Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 62. **Sonntag den 13. März 1892.** **X. Jahrg.**

W. C. Zufriedenheit.

Unsere heutige Zeit scheint die Zufriedenheit nicht mehr zu kennen. Man findet sie immer weniger, sie scheint am Aussterben. Fast möchte man annehmen, daß ihr Verschwinden auch eine Folge des raschen Kulturfortschritts ist, welchen das Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität gebracht hat, denn unstreitig war die Unzufriedenheit zu Zeiten unserer Großväter nicht so stark verbreitet im Volke wie in unseren Tagen, sie trat nicht derart im gesellschaftlichen Leben hervor wie heute, wo sie fast der treibende Faktor desselben geworden ist. Wer ein Mittel zu nennen wüßte, unserem Volke den alten zufriedenen Sinn wiederzugeben, der wäre ein wirklicher Volksbeglücker. Aber woran liegts denn eigentlich, daß wir nur Unzufriedenheit sehen, wohin wir blicken, namentlich in den unteren Volksschichten? Haben sich die Verhältnisse bei uns gegen früher so verschlechtert, daß man darüber die Freude am Dasein verlieren muß? Nun, verändert haben sich bekanntlich die Verhältnisse durch die gewaltigen Umwälzungen der letzten Jahrzehnte im gesammten wirthschaftlichen Leben. Fabriken und Großindustrie sind in rapider Entwickelung gewachsen und die Zahl der gewöhnlichen Arbeiter ist infolge davon enorm gestiegen. Durch seine Größe hat das Arbeiterheer plötzlich eine Rolle im sozialen Leben zu spielen begonnen und die Arbeiter sind mit der Forderung aufgetreten, daß man ihre Lage den theurer gewordenen Lebensbedingungen entsprechend aufbessere und auch im übrigen sicherer stelle. Das ist auch geschehen. Die Arbeitslöhne sind erhöht und der Staat hat den Arbeitern Versicherungen gegen Krankheit, Alter und Invalidität gegeben. Noch andere Maßnahmen sind zu Gunsten des Arbeiters getroffen worden und die Fürsorge für ihn wird den Staat auch weiterhin beschäftigen. Müßte der Arbeiter diese Verbesserung seiner Lage nun nicht dankbar anerkennen, hätte er nicht Grund genug, frohen Muths in die Zukunft zu blicken und mit den gegenwärtigen Verhältnissen zufrieden zu sein? Ja, wenn die alte gute deutsche Bescheidenheit noch da wäre, aber die ist gleichfalls mit der fortschreitenden Kultur geschwunden, wie die Zufriedenheit ist auch sie abhanden gekommen. Nur Bescheidenheit findet ein Ziel der Wünsche, kann zufrieden gestellt werden, Unbescheidenheit nie. Statt der Bescheidenheit aber ist die Begehrlichkeit in das Herz des Arbeiters eingezogen, und Begehrlichkeit ist der Uebel größtes und ein recht gefährliches. Wer die Begehrlichkeit geweckt und großgezogen hat, ist bekannt: es ist der Sozialismus. Die sozialistischen Agitatoren werden auch alle Mühe darauf verwenden, die Unzufriedenheit weiter lebendig zu erhalten, denn nur diese dient ihren Zwecken. Die Zufriedenheit dürfen sie nicht wieder aufkommen lassen, weil es dann mit ihrer Parteiherrlichkeit vorbei wäre. Daß doch der einfache Arbeiter darüber endlich zur Einsicht käme! Er schüttle einmal den unheilvollen Einfluß des Sozialismus energisch ab und mache sich selbst über seine Lage klar, und bei ruhigem Nachdenken wird er einsehen, daß er doch durchaus nicht so schlimm daran ist, wie ihm die sozialistischen Agitatoren eindringlich vorreden. Und er bedenke ferner, daß sein verhetztes, durch Agitation und Versammlungen ꝛc. von beständiger Unruhe durchzogenes Leben sich weit angenehmer gestalten würde, wenn er mehr seinem Berufe und seiner Familie lebte. Die Familie und der Beruf — das sind die Stätten wahrer Zufriedenheit; in der Atmosphäre des Vereins- und Versammlungslokals findet der Arbeiter die Ruhe des Gemüths nicht, nur am häuslichen Herde, bei Weib und Kind. Hält sich der Arbeiter vom sozialistischen Parteileben fern, so hat er auch weniger Veranlassung, in die Kneipe zu gehen. Er kann dann seinen sauer erworbenen Wochenverdienst mehr zusammenhalten, während es jetzt häufig vorkommt, daß er am Sonnabend mit gefülltem Portemonnaie die Destille aufsucht, um am Sonntag früh mit leeren Taschen heimzukehren und dann die Woche über vor der Noth und dem Elend zu Hause sich immer mehr in den Groll gegen alles, was nicht Arbeiter heißt, zu verbeißen. Durch den Sozialismus ist schließlich auch eine Entfremdung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingetreten, die doch in ihren Interessen gegenseitig auf sich angewiesen sind. Auch hiervon hat den Schaden der Arbeiter; er suche daher wieder ein freundliches Verhältniß zu seinem Arbeitgeber herzustellen und da es an Entgegenkommen sicher nicht fehlen wird, gewinnt er dadurch mehr, als durch tausend Versprechungen seiner Verführer. Also noch einmal: in der Familie und im Beruf liegt das Glück des Lebens. Der Arbeiter beherzige das und er wird die verlorengegangene Zufriedenheit, die nur allein glücklich macht, zurückgewinnen.

Politische Tagesschau.

Als verbürgt wird der „Köln. Ztg." aus Dresden folgendes mitgetheilt: „Vor einiger Zeit erhielt ein hiesiger sehr angesehener Pädagog, der Direktor eines Seminars, den Auftrag, dem Herzog von Cumberland einen Erzieher für seinen ältesten Sohn vorzuschlagen. Der Direktor reiste nach Gmunden und stellte in seiner Unterredung mit dem Herzog natürlich die wichtige Frage, welche Haltung der gewünschte Erzieher zu den Ereignissen von 1866 einnehmen solle. Darauf habe der Herzog den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß seinem Sohne die traurigen Verhältnisse jener Zeit möglichst ferngehalten werden möchten und er ohne Vorurtheil auf gut deutscher Grundlage erzogen werden solle. Aus dieser Wendung darf man gewiß auf die Stimmung des Herzogs und auf seinen Wunsch schließen, daß Prinz Georg Wilhelm dereinst einen deutschen Thron einnehmen möchte. Diese Wendung wird in sonst unterrichteten Kreisen dem Einflusse des sächsischen und bayrischen Hofes zugeschrieben."

In Abgeordnetenkreisen spricht man, der „A. R.-C." zufolge, von einem bevorstehenden Wechsel im Landwirthschaftlichen Ministerium. Als künftiger Minister wird ein schlesischer Grundbesitzer genannt, der sich bisher besonderer Gunst an höchster Stelle erfreute, und der momentan ein Amt in der Provinzialverwaltung in Breslau inne hat. — Wie die „Staatsb. Ztg." hört, stände auch ein Wechsel im Justizministerium bevor.

Eine Aeußerung des Fürsten Bismarck zu einem Gaste über sein Fernbleiben von den parlamentarischen Verhandlungen wird der „Rh.-Westf. Ztg." aus Friedrichsruh in folgender Form mitgetheilt: „In Italien existirte früher ein Kommando: „facia feroce!", etwa entsprechend unserem „Gewehr zur Attake rechts!" Diese facia feroce würde der Reichstag bei meinem Erscheinen aufweisen; es würden einzelne Mitglieder sich genirt fühlen und die Parteien zum Theil durcheinander gerathen; die Situation erführe jedenfalls eine merkliche Verschärfung. Müßte ich dann pflichtgemäß hier und da meinem Nachfolger im Amte opponiren, so würde man unter den obwaltenden Verhältnissen die Kritik voraussichtlich als gegen eine noch höhere Stelle gerichtet glauben. Eine solche Wirkung aber möchte ich aus einer naheliegenden Rücksichtnahme thunlichst vermieden wissen, wenigstens so lange, wie mein Gewissen, meine patriotische Ueberzeugung es irgend gestatten. Wie lange dies der Fall sein wird, vermag ich nicht zu sagen; das wird von den Verhältnissen, vom Gange der Ereignisse abhängen".

Im „Sozialistischen Centralblatt" Nr. 10 macht der bekannte Kathedersozialist, Professor Herkner, einen erstaunlich „einfachen" Vorschlag zur Lösung der sozialen Frage. Er schreibt nämlich: „Man organisire allenthalben den Arbeitsnachweis, und man wird auch eine Statistik der Arbeitslosigkeit erhalten; man gewähre den Arbeitsuchenden gegebenen Falls die Arbeitsmittel, damit die Produktionskraft ihrer Hände ihnen die Deckung ihrer Lebensnothdurft gestatte, man lasse die beschäftigungslosen Bauarbeiter Arbeiterwohnungen errichten, man entwickele die Arbeiterschutzgesetzgebung, man fördere die auf Herabsetzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes gerichteten Bestrebungen der Gewerkschaften, man unterstütze die Entwickelung technischer Fortschritte, denen bei sozialer Verwaltung kein Arbeiter mehr fluchen wird, — und das Deutsche Reich wird großen und herrlichen Tagen entgegengehen!" Dieses Rezept wirkt wahrhaft verblüffend in seiner Einfachheit; nur hat der Herr Professor bis jetzt anscheinend noch nicht die Zeit gefunden, darüber nachzudenken, auf welche Weise „man" alle die schönen Dinge machen soll. Wer denkt bei diesem Vorschlage nicht an die gleichfalls so einfachen Rezepte der Kochbücher: „Man nehme einen Hasen, ziehe ihn ab u. s. w."? Woher aber jemand, der kaum die Mittel dazu hat, um Rindfleisch zur Suppe kaufen zu können, den betreffenden Hasen nehmen soll, ist eben so wenig im Kochbuch gesagt, wie in dem wunderschönen neuen Rezept des Herrn Herkner.

Die angebliche Verfolgung des Dr. Karl Peters bei seiner Emin Pascha-Expedition durch den englischen Kapitän Batemann wird jetzt in einem von der Kilimandscharostation, 11. Januar, datirten Schreiben des Lieutenants von Pechmann an das „Deutsche Wochenblatt" bestätigt. Danach hat Kapitän Batemann selbst in Gegenwart des Dr. Peters, des Sekretärs Janke und des Herrn von Pechmann am Abend des 19. September 1891 auf der Kilimandscharostation, wohin er zum Besuch gekommen war, erzählt, daß er den Auftrag gehabt habe, den Dr. Peters bei seiner Expedition zu fangen. Graf Herbert Bismarck habe bei seinem Besuche in London gesagt, daß er sich freuen würde, wenn die Engländer die deutsche Emin Pascha-Expedition abfingen. Daraufhin habe Lord Salisbury die betreffenden Befehle ertheilt.

In der französischen Deputirtenkammer legte Ministerpräsident Loubet den Budgetentwurf für 1893 vor. Reinach beantragte Schaffung eines Ministeriums für die Kolonien und verlangte für diesen Antrag die Dringlichkeit, welche indeß abgelehnt wurde, nachdem Loubet erklärt hatte, die vom Ministerium Tirard befolgte Kolonialpolitik fortsetzen und den Antrag

---

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Kurzum, auch das Mädchen griff zu und preßte das Kopfkissen mit Gewalt auf das Gesicht des alten Mannes. Jetzt erhielt ich meine Geistesgegenwart wieder. Ich sprang hastig herab und eilte nun mit Braun nach dem Zimmer des Majors. Merkwürdigerweise waren die Spitzbuben und Mörder des alten Mannes verschwunden. Ich sagte meinem Genossen Braun kein Wort von dem, was ich gesehen, und wir begannen nun, uns das einzustecken, was die ersten Diebe und Mörder zurückgelassen hatten. Dabei wurden wir von dem Doktor und Anton überrascht. So ist es gewesen, Herr Untersuchungsrichter, so wahr ich lebe und vor Ihnen stehe!"

„Das glaubt Ihnen niemand, Günther! Sie würden besser thun, wenn Sie ein offenes Geständniß ablegen wollten! Entweder Sie oder Franz Braun haben den Major auf die von Ihnen angegebene Weise ermordet!"

„Nein, Herr Untersuchungsrichter, Braun ist an dem Morde ebenso unschuldig wie ich! So wie ich es Ihnen gesagt habe, so ist es geschehen!"

„Sie bleiben bei dieser Aussage?"

„Ich bleibe dabei und wenn ich auf der Stelle sterben sollte!" erklärte Günther.

Das Verhör war beendet.

Wenige Minuten später befanden sich die beiden des Mordes Verdächtigten wieder in ihren Gefängnißzellen.

8. Kapitel.

Bereit zu sterben.

„Rosa, er ist unschuldig!"

Mit diesen Worten trat Walther, der Gefängnißwärter, in seine Wohnung.

Seine Tochter, ein junges Mädchen von vielleicht achtzehn Jahren, welche mit einer Handarbeit beschäftigt am Fenster saß, fuhr freudig erschreckt zusammen, erhob sich hastig von ihrem Sitze und rief:

„Wirklich! Siehst Du, Vater, ich sagte es ja gleich! Gott sei Dank, daß seine Unschuld so schnell entdeckt worden ist!"

„Nein, nein, Kind, so weit sind wir noch nicht! Es glaubt es ihm niemand; man hält ihn durchaus für den Mörder seines Oheims!" erwiderte Walther.

„Nicht möglich! Du sagtest aber doch, seine Unschuld sei erwiesen!"

„Nein, das sagte ich nicht. Höre mich nur an. Braun erkannte mich sofort, als er aus der Gefängnißzelle zum Verhör geführt wurde, und bat mich, ich möchte doch Dich nach seiner Wohnung schicken, um seiner Frau sagen zu lassen, daß er unschuldig an dem Tode des Majors sei!"

„Nun, wenn er es selbst gesagt hat, Vater, dann ist es auch so!" rief das Mädchen.

„Ja, ja, ich glaube ihm auch — aber schlimm steht es doch mit ihm! — Wenn er sich nur nicht mit dem berüchtigten Günther eingelassen hätte; der Bursche leugnet zwar auch und schiebt den Mord auf zwei fremde Personen, auf einen jungen Mann und ein Frauenzimmer. Na, es wird sich ja wohl herausstellen. Gott gebe nur, daß die Unschuld des Herrn Braun an den Tag kommt!"

„Wir wollen es hoffen, Vater!" erwiderte das junge Mädchen.

„Ja, ja, ich traue es dem Herrn Braun nicht zu. Aber es ist schlimm, daß er sich hat verleiten lassen, mit dem Günther zu gehen, um den alten Major zu bestehlen. Ich weiß nicht, mir ist's immer so, als ob der alte Geizhals selbst schuld nicht allein an seinem Tode, sondern an dem Unglücke des jungen Herrn Braun sei, ich weiß ja, wie es der Filz getrieben hat, als ich noch bei ihm war. Dazumal freilich war der junge Herr Braun noch nicht verheirathet, und er hat manches Mal über den Geiz seines Oheims schlechte Witze gemacht! Du lieber Gott, wenn er dazumal hätte ahnen können, daß er noch einmal wegen des Majors im Gefängnisse als Mörder sitzen müßte, da würde ihm wohl das Witzemachen vergangen sein! Na, was nützt das Klagen? Mache Dich nur auf und geh zu der Frau Braun!"

„Ja, sehr gern. Aber wo wohnt sie denn?" fragte das Mädchen.

„Himmelwetter, das weiß ich ja selber nicht!"

„Hat es Dir denn der Herr Braun nicht gesagt?"

„Gott bewahre, dazu hatte er ja keine Zeit! Na, warte, ich bin gleich wieder hier."

Mit diesen Worten verließ Walther das Zimmer.

Das junge Mädchen lehnte sinnend am Tische.

Man sah es auch ihren Gesichtszügen an, welche tiefe Theilnahme sie für die unglückliche Familie empfand.

Nur wenige Minuten waren vergangen, da trat ihr Vater wieder ins Zimmer.

„Uferstraße Nr. 10, in der Dachwohnung links!" rief er seiner Tochter zu. „Geh, geh, mein Kind; spute Dich, damit die Frau endlich eine bestimmte Nachricht von ihrem Manne erhält. Wer weiß, ob sie überhaupt schon erfahren hat, welches Unglück sie betroffen."

„Ich spute mich schon, Vater!" antwortete das junge Mädchen und eilte nach einem Nebenzimmer, um sich dort zu ihrem Ausgange vorzubereiten.

„Ich möchte darauf schwören, daß es so ist, wie Herr Braun sagt! Aber wo soll man die wahren Mörder finden? Es klingt zu unwahrscheinlich, was dieser Günther ausgesagt hat! Erwiesen ist es ja bereits, daß das Haus verschlossen gewesen ist, als Günther und Braun dort angekommen sind. Niemand von den Hausbewohnern befindet sich in einer solchen Lage, daß ein Verdacht auf ihn fallen könnte. Das Haus ist erst geöffnet worden, als Anton, der Bursche, nach dem Doktor geeilt ist, und bald darauf sind doch die beiden, Günther und Braun, in das Haus eingedrungen; es kann also niemand ihnen zuvorgekommen sein! Verdammte Geschichte! — der Verdacht wird wohl auf den beiden haften bleiben!" murmelte der Gefängnißwärter vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Reinach, welcher einer ernsten Erwägung bedürfe, prüfen zu wollen. -- Dann nahm die Deputirtenkammer einen vom Abg. Dreyfus gestellten Antrag an, nach welchem der 22. September d. Js. als hundertjähriger Gedenktag der Proklamirung der Republik gefeiert werden soll.

Die gegenwärtig in Petersburg stattfindenden Besprechungen zwischen dem General Gurko, verschiedenen Festungskommandanten, dem Kriegsminister und dem Generalstabschef betreffen, wie verlautet, die Erhöhung der Vertheidigungsmittel in den westlichen Gouvernements, die bessere Ausrüstung der Festungen, sowie die Vermehrung derselben.

Fast täglich brachten die Blätter in der letzten Zeit Meldungen von russischen Truppenansammlungen an der deutschen Grenze. Es sollten heimlich Truppenverschiebungen en masse stattgefunden haben, so daß kaum ein Dorf ohne militärische Besatzung bleiben würde. Wäre jede derartige Meldung wahr gewesen, so stände demnach jetzt bereits ganz Rußland in Waffen starrend an unserer Ostgrenze. Wie weit die Wirklichkeit hiervon abbleibt, das beweisen die Meldungen Warschauer Korrespondenten polnischer Blätter, welche diese ganzen angeblichen Truppenansammlungen als unbegründet bezeichnen, nur einzelne Kavallerieabtheilungen hätten ihre Garnisonen geändert. Und das kommt doch wahrlich in jedem Staate häufig genug vor. -- Jetzt soll Rußland wieder einmal entschlossen sein, an den Küsten des Schwarzen Meeres Befestigungswerke nicht zu errichten, da es, wie es heißt, überzeugt ist, daß die Pforte für den Fall eines europäischen Krieges die strengste Neutralität beobachten und auch stark genug sein wird, um jedem Rußland feindlich gesinnten Kriegsgeschwader das Einlaufen in das Schwarze Meer zu wehren. Es würde damit Rußland auch noch in der Lage sein, einen großen Theil seiner an den Küsten des Schwarzen Meeres zur Beschützung derselben stehenden Truppen von dort zurückzuziehen und auf dem Kriegsschauplatze selbst verwenden zu können.

Aus Bukarest wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Neuesten Nachrichten zufolge wurde der Gegenbesuch des deutschen Kaisers in Rumänien bis zu den längs der Befestigungslinie Galatz-Fokschani stattfindenden Herbstmanövern verschoben.

Ein „Standard"-Telegramm aus Sansibar, das jedoch noch der Bestätigung betraf, meldet, daß in Witu zwischen einer Abtheilung Sepoys der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft unter Kapitän Rogers und einem starken Trupp Eingeborener ein ernster Zusammenstoß stattgefunden hat. Die inländischen Truppen sollen schwere Verluste an Mannschaften erlitten und eine Maximkanone verloren haben. Große Aufregung herrscht deshalb.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März 1892.

— Se. Majestät der Kaiser ist soweit wiederhergestellt, daß er heute das Bett verlassen konnte, doch verblieb er schonungshalber noch im Zimmer.

— Der Prinzregent von Bayern hat anläßlich seines Geburtsfestes dem Justizminister Frhrn. v. Leonrod das Großkreuz des St. Michaelordens, sowie dem bayerischen Gesandten in Berlin, Grafen Lerchenfeld-Köfering, den Titel „Excellenz" verliehen.

— Ueber das Befinden des Großherzogs von Hessen liegt heute folgende Mittheilung vor: Der Großherzog hat eine ruhige Nacht gehabt. Die gestern mitgetheilte Besserung in Bezug auf Abnahme der Trübung des Bewußtseins sowie der Athmung und des Schluckvermögens dauert fort. Das seit dem 2. Tage der Erkrankung eingetretene Athmungsphänomen besteht indessen noch fort, zeitweise mit Athmungspausen bis zu dreißig Sekunden. Athmungsnoth ist mit dieser Krankheitserscheinung nicht verbunden.

— Nach der „Post" ist der Ausgangspunkt der Verhandlungen über den Welfenfonds ein Brief des Herzogs von Cumberland, geschrieben vor längerer Zeit an den Kaiser, in welchem er erklärte, daß er nie Feindseligkeiten gegen Preußen und Deutschland unternommen habe oder unternehmen werde. Bei den Verhandlungen sei der Einfluß des Ministers Miquel von erheblichem Gewicht gewesen. Der Abschluß der Verträge sei in der nächsten Woche zu erwarten.

— Fürst Bismarck hat gestern an einer Kreistagssitzung in Wandsbeck theilgenommen.

— Der Geheime Legationsrath Rudolf Lindau ist im Einvernehmen mit der königlichen Seehandlungssozietät vom Bankhause S. Bleichröder als deutscher Delegirter in die Administration der „Dette public ottomane" auf die Dauer von 5 Jahren ernannt.

-- Wie schon berichtet, treten Lieutenant Storch vom 19. bayr. Infanterieregiment und Lieutenant Ax vom rhein. Fuß-Artillerieregiment Nr. 8 zur ostafrikanischen Schutztruppe über. Das neueste „Militär-Wochenblatt" vermerkt dasselbe vom Lieutenant a. D. Nauck, bisher vom Infanterieregiment Nr. 98.

— Dem preußischen Landtage ist eine Denkschrift über den Dortmund-Emskanal zugegangen, worin die Aenderungen des Vorprojekts erörtert werden. Diese Aenderungen erfordern an Mehrkosten: Für die veränderte Linienführung 600 000 Mark; für die Vergrößerung der Kanalabmessungen 3 270 000 Mark und für die Einführung von Schleppzugschleusen 900 000 Mk., im ganzen 4 770 000 Mark, in welchen ein Betrag von 1 750 000 Mark enthalten ist, der im Interesse der erleichterten Ausführung des Mittelland-Kanals aufgewendet werden soll.

— Der Gesetzentwurf betreffend die Bahnen unterster Ordnung (Tertiärbahnen) ist dem Herrenhause zugegangen. Die Vorlage ist sehr umfangreich.

— Der Ausschuß der preußischen Aerztekammern hat mit allen gegen eine Stimme die Erweiterung der Disziplinarbefugnisse der Aerztekammern als nothwendig anerkannt.

— Für die Betheiligung des Reichs an der Weltausstellung in Chicago fordert der dem Bundesrathe zugegangene Nachtragsetat zwei Millionen.

– Ein Inserat im „Vorwärts" ladet für nächsten Sonnabend die arbeitslosen Bauarbeiter, Maurer, Zimmerer, Maler 2c. zu einer öffentlichen Versammlung nach der Brauerei Tivoli. Als Tagesordnung ist angegeben: die letzten Krawalle und deren Ursache. Unterzeichnet ist die Versammlungs-Anzeige vom Ausführungsausschuß des Berliner Bauarbeiterkartells.

Bremen, 11. März. Nach statistischen Mittheilungen ist die Auswanderung über Bremen auch im Februar gegen das Vorjahr zurückgegangen. Die Zahl der Auswanderer belief sich auf 7100 gegen 7727 Personen im Februar 1891. Die Auswanderung von 1892 beträgt bis jetzt zusammen 11 894 Personen gegen 13 827 in derselben Zeit des vorigen Jahres.

Ausland.

Lemberg, 11. März. Die hiesigen Blätter berichten über die furchtbare Zunahme der Hungersnoth unter der Landbevölkerung Ostgaliziens. Im Bezirke Jaworow sind bereits Fälle von Hungertod vorgekommen; ebenso fordere Typhus und Blattern zahlreiche Opfer.

Wien, 11. März. Die österreichische Waffenfabrik hat sich zur Ablieferung von 50 000 Mannlichergewehren an Bulgarien bis Ende Juni verpflichtet. Bulgarien verfügt dann über den Besitz von 140 000 kleinkalibrigen Gewehren und 6000 Karabinern.

Miramar, 11. März. Der Kaiser ist heute früh aus Budapest hier eingetroffen.

Rom, 9. März. Der hier zum Studium der Malerei weilende Sohn des Herzogs von Sachsen-Meiningen hat sich dem „Kl. J." zufolge mit der Tochter des Dichters und Romanschriftstellers Wilhelm Jensen verlobt. Der Herzog hat seine Zustimmung zu dem Verlöbniß gegeben.

Rom, 11. März. Die Polizei von Tarent verhaftete 138 Mitglieder des Geheimbundes Mala Vita.

Lyon, 11. März. Das Kriegsgericht verurtheilte den Lieutenant Badola wegen an der Regimentskasse verübter Unterschlagungen zu drei Jahren Gefängniß.

Washington, 11. März. Zu Ehren des deutschen Gesandten v. Holleben fand gestern bei dem Präsidenten Harrison ein Diner statt.

Provinzialnachrichten.

☐ **Culmsee**, 12. März. (Kommunales). Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in der gestrigen Sitzung den vom Magistrat vorgelegten Etat für das Jahr 1892/93, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 69 500 Mk., 4000 Mk. mehr als im Vorjahre, abschließt. Auch beschloß die Versammlung, der hiesigen höheren Privat-Knabenschule, dem Antrage des Kuratoriums gemäß, eine Beihilfe von 1500 Mk. für das laufende Etatsjahr zu gewähren; im verflossenen Jahre erhielt die Schule eine Unterstützung von 1000 Mk. aus der städtischen Kasse, ein Beweis, daß die Anstalt, welche für unsere Stadt ein unumgängliches Bedürfniß ist, sich andauernd der Gunst der städtischen Behörden erfreut. Die Stadtverordneten nahmen ferner Kenntniß von dem endgiltigen Beschlusse einer gemischten Kommission, betr. die Vergebung der beiderseitigen Trottoirlegung mit Cementplatten. Darnach soll ein hiesiger Unternehmer, Herr Maurermeister Reinboldt, welcher bereits im Herbste v. J. eine Probelegung ausgeführt, die Arbeiten der Trottoirlegung zur Ausführung bringen.

(:) **Strasburg**, 11. März. (Ueberfahren. Vereiteltes Eisenbahnunglück). Heute Mittag 1 Uhr sind zwei Männer, welche die Unvorsichtigkeit begangen haben, längs der Schienen gegen den Wind zu gehen, von dem ihnen folgenden Zuge 1119 in einer Schlucht zwischen Jablonowo und Konojad überfahren worden. Bei dem einen ist der Tod auf der Stelle eingetreten, der andere ist dermaßen verstümmelt, daß Hoffnung auf sein Weiterleben nicht vorhanden ist. — Durch eine wunderbare Fügung der Umstände entging der von Radosk abgegangene Abendpersonenzug am vergangenen Sonntage einem schweren Unglück. Zwischen dieser Station und Broddydamm hatte eine verruchte Hand vor einer Brücke eine Schwelle unter den Schienen hervorgezogen und auf letztere quer gelegt. Durch den Anprall der Maschine wurde aber der Balken zertrümmert und beseitigt. Der Zug ging glatt über die schadhaft gemachte Stelle hinweg.

][**Neumark**, 10. März. (Aus dem Kreistage. Vorschußverein). Aus der letzten Kreistagssitzung ist noch hervorzuheben, daß der Kreistag für das von Vincentinerinnen geleitete Privatkrankenhaus in Löbau einen Zuschuß von 600 Mk. unter der Bedingung bewilligte, daß mit der Verwaltung des Krankenhauses wegen der dem Kreise gegenüber zu übernehmenden Verpflichtungen ein Vertrag zu Stande kommt. Ferner wurden die Kosten für die jährlich zweimal stattfindenden Stierkörungen mit 500 Mk. bewilligt. Die Einrichtung einer oder mehrerer Naturalverpflegungsstationen im hiesigen Kreise wurde abgelehnt, da von einer Wanderbettelei im Kreise nichts zu merken und jede nicht dringliche Mehrausgabe bei der schlechten wirthschaftlichen Lage zu vermeiden sei. Aus dem letzteren Grunde wurde auch die höheren Orts angeregte Errichtung einer Fischbrutanstalt im Kreise abgelehnt. Sehr zu bedauern ist, daß der Bau der Chausseestrecke von Radomno über Ruda nach Weißenburg nicht die Zweidrittelmajorität erhielt, obgleich die Straße für den dabei betheiligten Kreistheil von großem wirthschaftlichen Werth sein würde. Es ist aber anzunehmen, daß der Kreistag über dieses Chausseeprojekt noch nicht das letzte Wort gesprochen hat, sondern daß dasselbe bei erneuter Vorlage seitens des Kreisausschusses bei dem Kreistage diejenige günstige Aufnahme finden wird, welche es verdient. — Der hiesige Vorschußverein veröffentlicht soeben seinen Bericht über das 28. Betriebsjahr. Nach demselben betrug der Gesammtumsatz des vorigen Jahres 7 648 484 Mk. An Darlehnen gegen trockene Wechsel wurden gewährt 1 203 315 Mk., gezogene Wechsel wurden angekauft für 1 020 112 Mk., Kredite wurden 83 500 Mk. gewährt. Der Verein besitzt 25 200 Mk. Aktien der deutschen Genossenschaftsbank; die Spareinlagen betrugen 281 124 Mk., das Mitgliederguthaben 179 649 Mk., der Reservefonds 42 914 Mk. und der Spezialreservefonds 2158 Mk. Die Betriebsmittel bestehen aus 41,80 pCt. eigenen und 58,20 pCt. fremden Kapitalien, die Reserven aus $8^1/_2$ pCt. der Betriebsmittel. Die Zinseneinnahme stellte sich auf 38 219 Mk., die Ausgabe auf 16 477 Mk. Auf das Mitgliederguthaben und den Reservefonds wurde eine Dividende von 6 pCt. gewährt und der Ueberschuß dem Spezialreservefonds zugeschrieben. Der Vorschußverein zählt 400 Mitglieder.

):(**Krojanke**, 11. März. (Wegeverhältnisse). Wenngleich durch ein ausgedehntes Chausseenetz in unserem Kreise dem Verkehrsbedürfniß Rechnung getragen ist, so giebt es dennoch Landwege, die besonders im Frühjahr wochenlang unpassirbar sind. Dies gilt vornehmlich von dem Tarnowkeer Wege. Die Zufuhr von Marktprodukten hörte im vorigen Frühjahr von dieser Richtung her für viele Wochen gänzlich auf, auch für Fußgänger blieb die Passage so schwierig, daß die Schulkinder von dort her von der Schule fern bleiben mußten. Sehr erwünscht wäre es, wenn die Straße endlich zur Chaussee ausgebaut würde.

Königsberg, 11. März. (Der Provinziallandtag) ist heute Nachmittag 1 Uhr von dem Oberpräsidenten Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode eröffnet worden. In der Eröffnungsrede gedachte der Oberpräsident des verstorbenen Oberpräsidenten von Schlieckmann, erinnerte an die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers bei der Enthüllung des Albrecht-Denkmals und erwähnte die Geldbewilligung für die diesjährige Wanderausstellung der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Königsberg, die Vermehrung des Beamtenpersonals wegen der Arbeiter-Versicherungsgesetze und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß der Segen der letzteren trotz der Schwierigkeiten bald vor jedermanns Augen liegen werde.

Pillau, 11. März. (Die Aufhebung der Rayonbeschränkungen) im gemäßigten ersten Rayon unserer Stadt ist höheren Orts genehmigt worden.

Insterburg, 11. März. (Zum ersten Bürgermeister unserer Stadt) wurde heute Dr. Kirchhoff (bisheriger zweiter Bürgermeister in Duisburg) mit 21 Stimmen von 29 abgegebenen Stimmen gewählt.

Aus Littauen, 11. März. (Die Littauerpetition) an den Kultusminister um Wiedereinführung der littauischen Sprache in den Landschulen hat über 19 000 Unterschriften gefunden. Sonderbarerweise befinden sich unter den Petenten viele, die ihre Kinder nur deutsch unterrichten lassen, obgleich der littauische Unterricht auch jetzt nicht untersagt ist.

o **Posen**, 11. März. (Todesurtheil). Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den Schlossergesellen Joseph Motyl aus Dubiecko in Galizien, welcher beschuldigt ist, in der Nacht zum 18. Januar im hiesigen Gerichtsgefängnisse den Hilfsgefangenen-Aufseher Frankowski ermordet zu haben. Der im Jahre 1857 geborene Angeklagte hat das Gymnasium in Lemberg besucht, hat die Schlosserei gelernt und dann bei dem 10. österreichischen Infanterieregiment gedient, wo er es bis zum Korporal brachte, aber wegen schlechter Führung wieder zum Gemeinen degradirt wurde. In Krakau wurde er später wegen Diebstahls mit zwei Jahren schweren Kerkers bestraft, entfloh aber und arbeitete dann in Deutschland an verschiedenen Orten. In Schwetz, Bromberg, Gnesen und Posen wurde er unter verschiedenen Namen wegen Bettelns und Landstreichens zu Haft- und Gefängnißstrafen verurtheilt und erhielt schließlich in Posen wegen schwerer Diebstähle fünf Jahre Zuchthaus. Damals nannte er sich Johann Bissen. Vier Wochen nach der Entlassung aus dem Zuchthause beging er wieder mehrere schwere Diebstähle und wurde am 4. Dezember v. J. verhaftet. Am Sonntag den 17. Januar öffnete er mit zwei Nägeln die vierfach verschlossene Zellenthür und schlug den im Korridor ihm entgegentretenden Aufseher Frankowski mit einem eisernen Bettstellfuß nieder. Er zog sich dessen Stiefel an, nahm auch die Dienstmütze, Kontroluhr und Schlüsselbund und ließ sich von dem Militärposten die Außenpforte aufschließen. Bekanntlich gelang es erst nach mehreren Wochen, des Flüchtigen in der Nähe von Gnesen habhaft zu werden. Zu der Verhandlung waren eine große Anzahl Zeugen, darunter dreizehn Strafgefangene, geladen, sowie der damals auf Posten stehende Soldat, der inzwischen von dem Standgericht zu vierzehn Tagen Mittelarrest verurtheilt worden ist. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Motyl zum Tode.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. März 1892.

— (Theologische Prüfungen). In den gestern Abend beendeten theologischen Prüfungen in Danzig haben das zweite Examen die Kandidaten Arnold, Collin, Fröbel, Kuhn, Lange, Naudé und Pauli, das erste Examen die Kandidaten Galow, Höppner, Natter, Rietz, Schmidt, Skorka, Urbschat und Warmbier bestanden.

— (Elektrische Beleuchtung von Thorn). Bekanntlich wurde vor einiger Zeit berichtet, daß mit dem Plane umgegangen werde, die Wasserkraft der Leibitscher Mühlen zur elektrischen Beleuchtung von Thorn auszunutzen. Dieses Projekt ist nun in ein Stadium getreten, welches die Verwirklichung in nahe Aussicht stellt. Ein Berliner Konsortium, an dessen Spitze der Besitzer der Leibitscher Mühlen Herr Oberstlieutenant Schultze steht, ist jetzt in dieser Sache vorgegangen. Ein Sohn des Herrn Oberstlieutenant Schultze ist gegenwärtig hier anwesend und sucht sich darüber zu vergewissern, welche Betheiligung seitens der Thorner Bürgerschaft zu erwarten steht. Die Anfragen bei Kaufleuten und Industriellen haben ein sehr günstiges Ergebniß gehabt. In noch nicht zwei Tagen sind etwa 200 Bogenlampen und 2000 Glühlampen gezeichnet worden. Die Anfragen werden fortgesetzt. Der Vortheil einer solchen Elektricitätsanlage liegt jedoch auch auf einem anderen sehr wichtigen Gebiete: dem Betriebe von Maschinen für das Kleingewerbe. Das Konsortium beabsichtigt nämlich, die Wasserkraft durch Elektricität hierher zu leiten und zum Betriebe von Arbeitsmaschinen (Sägen, Hobelmaschinen, Stanzen, Bohrmaschinen, Druckereipressen 2c. 2c.) zu verwenden. Welcher Nutzen und welche Bequemlichkeit dem Gewerbe hierdurch erwachsen würde, liegt auf der Hand. Diese elektrische Kraftübertragung hat sich bekanntlich zwischen Lauffen und Frankfurt a. M. glänzend bewährt. Thorn würde die zweite Stadt Deutschlands sein, welche eine derartige Anlage besitzt. Bei dem bereits dokumentirten lebhaften Interesse der hiesigen industriellen und Handelskreise hat Thorn die beste Aussicht, in dieser Beziehung einen der ersten Plätze unter den deutschen Städten einzunehmen.

— (Abgrenzung der Kriegervereins-Bezirke in Westpreußen). Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes hat für die Provinz Westpreußen folgende Abgrenzung der Bezirke vorgeschlagen. Es sollen fortan gehören:

Zum Bezirk III. Danzig (Vorsitzender Major a. D. Engel-Danzig) die Kriegervereine der Kreise: Berent, Danzig Stadt, Danzig Höhe, Danzig Niederung, Dirschau, Elbing Stadt und Land, Karthaus, Marienburg, Neustadt, Putzig und Pr. Stargardt. (27 Vereine);

zum Bezirk IV. Graudenz (Vorsitzender Lieut. d. L. Dr. Brosig-Graudenz) die Kriegervereine der Kreise: Graudenz, Löbau, Marienwerder, Rosenberg, Schwetz, Strasburg und Stuhm. (22 Vereine);

zum Bezirk Thorn: (Vorsitzender Oberstlieutenant a. D. Zawada-Thorn) die Kriegervereine der Kreise: Culm und Thorn (6 Vereine); die Bezirke Graudenz und Thorn einigen sich über den Kreis Briesen;

zum Bezirk Konitz: (Vorsitzender Pr.-Lieut. d. Landw. Heyse-Konitz) die Kriegervereine der Kreise: Flatow, Konitz, Schlochau und Tuchel. (13 Vereine);

die Vereine des Kreises Dt. Krone vereinigen sich zu einem Kreisverbande.

Der Bundesvorstand macht dabei Gebrauch von der ihm durch den Abgeordnetentag in Halle a. S. im vorigen Jahre gegebenen Ermächtigung, von Bundeswegen die Bezirke abgrenzen zu dürfen.

— (Kriegerverein). In der Vorstandssitzung, welche der gestrigen Generalversammlung voranging, wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. — Die Generalversammlung leitete der Vorsitzende Herr Oberstlieutenant a. D. Zawada und gedachte zunächst des verstorbenen Kameraden Heine, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Der Vorsitzende theilte mit, daß die Vereinssatzungen von der hiesigen Polizeibehörde genehmigt worden sind. Nach dem Stärkerapport pro Februar beläuft sich die Mitgliederzahl auf 394. Die Versammlung beschloß: von den Jahrbüchern des deutschen Kriegerbundes 100 Exemplare pro 1893 zu bestellen, zur Grundsteinlegung des Kyffhäuser-Denkmals eine Deputation von drei Mitgliedern mit der Fahne zu entsenden und 6,89 Mk., welche vom Bunde als Tantieme für den Bezug der „Parole" übersandt sind, dem Fonds des Kyffhäuser-Denkmals zu überweisen. Nachdem noch mehrere interne Fragen beantwortet waren, hielt Kamerad Richter einen lebendigen und sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über den Einzug in Paris im Jahre 1871.

— (Symphoniekonzert). Auf dem Programm des gestrigen vierten Symphonieabends des Herrn Militärmusikdirigenten Friedemann im Artushofe standen Raff, Wagner, Volkmann und Haydn: Wagner mit seiner mächtig ergreifenden Tannhäuser-Ouverture, Volkmann mit der lieblichen D-moll-Serenade Nr. 3 und Haydn mit dem munteren Schlußsatze aus der 7. Symphonie. Den Hauptheil des Abends beanspruchte Raffs Symphonie Nr. 3 F-dur „Im Walde". Wie in den meisten Wagner'schen Kompositionen, so steht auch bei seinem fruchtbaren Epigonen Raff das edel Sinnliche im Vordergrunde und wie jener hat er dabei die vielseitigsten Ausdrucksmittel. Nach dieser Seite wie inbezug auf Exaktheit und sorgfältige Nuancirung wurde die Friedemann'sche Kapelle dem Komponisten gerecht und die sehr schwierige Symphonie war in dieser Ausführung eine prächtige Illustration des deutschen Waldes, wie er in der Dämmerung hinträumt, wie die Dryaden sich im luftigen Reigen schwingen und plötzlich mit hastigen Sprüngen verschwinden, wie der Wald im Mondesschimmer schauert, die wilde Jagd vorüberzieht und zuletzt mit brausendem Jubel der Tag anbricht und sein Licht über den wieder stiller werdenden Tann breitet. Das Konzert wurde von dem zahlreichen Publikum aufmerksam und in lautloser Stille verfolgt und mit dankbarem Beifall am Schlusse jeder Nummer ausgezeichnet.

— (Ein hoher musikalischer Genuß) steht uns für den 22. März bevor. Dem rührigen und um das Thorner Musikleben sehr verdienten Herrn Militärmusikdirigenten Friedemann ist es gelungen, den berühmten Komponisten und Dirigenten Georg Schumann aus

Danzig für ein Symphoniekonzert zu gewinnen. Herr Schumann wird darin seine Preissymphonie H-moll, welche Herr Friedemann schon im 2. Symphoniekonzert aufführte, selbst dirigiren. Außerdem wird Herr Schumann ein Klavierkonzert seines berühmten Namensvetters Robert Schumann mit Orchesterbegleitung spielen. In dem Konzert wird auch die jugendliche Harfenistin Fräulein Frida Giraud durch zwei Soli und eine Piece mit Orchester mitwirken. Fräulein Giraud ist in Berlin und Dresden ausgebildet, besitzt eine Pariser Harfe im Werthe von 3000 Mk. und verfügt über hervorragende musikalische Fähigkeiten. Trotz der erheblichen Unkosten ist der Billetpreis nur auf 2 Mark normirt. Die Thorner musikalische Welt darf dem Konzert mit Spannung entgegensehen.

— (Besitzwechsel). Frau Postsekretär Gartenmeister hat ihr Grundstück Kl. Mocker Nr. 375 an Herrn Restaurateur Kißner für den Preis von 5500 Mk. verkauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. April.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Neitsch und Schultz. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Dr. Komorowski. — Verurtheilt wurden die Arbeiterfrau Elisabeth Romanowski aus Briesen wegen Kartoffeldiebstahls zu 3 Tagen Gefängniß, die Arbeiterfrau Antonie Szczepanski aus Briesen wegen Kartoffeldiebstahls zu 1 Tage Gefängniß, der Arbeiter Franz Klein aus Culm, z. Z. im Zuchthause zu Graudenz, wegen einfachen Diebstahls zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus und 2jährigem Ehrverlust, der Maurer Albert Kuczynski aus Podgorz wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 3 Mk., der Arbeiter Alexander Liniewski aus Podgorz wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 1 Woche Gefängniß, der Hausknecht Friedrich Schreiber aus Culm wegen Urkundenfälschung und Betruges in vier Fällen zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Strzybinski aus Siemon wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Josef Jastrzemski, ohne festen Wohnsitz, wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß. Die Strafsache gegen die Käthnerfrau Elisabeth Granowski aus Siemon wegen Vernichtung einer Urkunde wurde vertagt.

— In der heutigen Sitzung war der Gerichtshof wie gestern zusammengesetzt. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden der Arbeiter Michael Staniszewski aus Michalken wegen zweier versuchten schweren Diebstähle und eines vollendeten schweren Diebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 2jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Arbeiter Johann Woiciechowski aus Dobrzyn wegen gewerbsmäßigen Wilddiebstahls zu 2 Jahren Gefängniß, 2jährigem Ehrverlust, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und Einziehung der beim Wildern benutzten Schlingen, der Besitzersohn Franz Bulszynski aus Bienkowko wegen Hausfriedensbruchs in zwei Fällen, vorsätzlicher Körperverletzung in zwei Fällen, Sachbeschädigung und Bedrohung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, der Besitzersohn Johann Koszorski aus Bienkowko wegen Hausfriedensbruchs und vorsätzlicher Körperverletzung zu 10 Monaten Gefängniß, der Schiffer Johann Modrzejewski aus Bienkowko wegen Hausfriedensbruchs und vorsätzlicher Körperverletzung zu 8 Monaten Gefängniß.

— (Unglücksfall). Der Handelsmann Rohde aus Mocker, der am Montag aus Nessau Stroh auf einem Fuhrwerke holte, fiel so unglücklich von dem Gefährt, daß er das Genick brach.

— (Plötzlicher Tod). Der Schiffsgehilfe Johann Geschke wurde gestern Abend sinnlos betrunken in das Polizeigefängniß eingeliefert. Heute früh bei der Revision der Zelle wurde Geschke todt vorgefunden; er ist wahrscheinlich einer Alkoholvergiftung erlegen. Ein in derselben Zelle untergebrachter Mitgefangener hat während der Nacht nichts bemerkt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine Schürze in einem Geschäftslokale der Neustadt (Wiener Kaffeerösterei).

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,46 Meter über Null. Die Weichsel ist heute bis auf einen schmalen Streifen kleiner Eisstückchen eisfrei. Das Wasser fällt noch immer.

Der Eisstand hat im Laufe des Donnerstags weitere Fortschritte stromaufwärts gemacht und reicht gegenwärtig bis nach Pieckel. Die Eisbrechdampfer sind bis zum Eschenkruge vorgedrungen. Im oberen Stromlaufe ist das Eistreiben ganz gering; die Schollen bestehen meistens aus Schlammeis. Der Wasserstand fällt langsam.

Aus Culm wird gestern gemeldet, daß der Weichseltrajekt dort jetzt bei Tage und Nacht mittels Dampfers bewirkt wird.

Mannigfaltiges.

(Keramische Musteranstalt). Für die keramische Schule in Bunzlau, deren Errichtung zugleich als allgemeine deutsche Musteranstalt geplant ist, bewilligte die dortige Stadtverordnetenversammlung 80 000 Mark.

(Zugunfall.) Auf der Lehrter Bahn entgleiste gestern früh der hintere Theil eines Güterzuges. Ein Beamter des Zuges soll leicht verletzt sein. Der Schaden an Eisenbahnmaterial ist beträchtlich. Das südliche Hauptgeleise ist gesperrt.

(Fünfzehn Bauern), welche den zugefrorenen Semoisfluß (Belgien) überschreiten wollten, brachen an einer schwachen Stelle ein und ertranken sämmtlich.

(Explosion schlagender Wetter.) Nach einer gerüchtweisen Meldung aus dem Kohlenbecken von Charleroi (Belgien) hat in einer dortigen Grube eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. 200 Grubenarbeiter sollen eingefahren sein.

(Ueber den bevorstehenden allgemeinen Streik der Bergleute in England) liegen heute folgende Nachrichten vor: Die schottischen Bergleute, mit Ausnahme derjenigen von Sterlingshire, haben beschlossen, von einer allgemeinen Einstellung des Betriebes abzusehen, statt dessen aber die Arbeit auf 5 Tage in der Woche zu beschränken. — Auch wirft der drohende Streik bereits seine Schatten voraus; so wird gemeldet, daß die Besitzer der Clevelander Hütten angefangen hätten, die Hochöfen auszulöschen. Man erwartet, daß bis Sonnabend von 83 Oefen 70 außer Betrieb gesetzt seien. Ferner wird gemeldet, daß das in Bolton etablirte Eisenwerk „Soho" und die Dampfkesselfabrik „Phoenix", welche ca. 2000 Arbeiter beschäftigen, heute wegen Kohlenmangels auf unbestimmte Zeit die Arbeit einstellen.

Briefkasten.

An unsere Herren Korrespondenten richten wir das Ersuchen, nur eine Seite des Manuskripts zu beschreiben.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Brüssel, 12. März. Die Zeche „Anderlues" brennt. Das Löschen ist nur möglich durch Ersäufen des Schachtes. Bisher sind 70 Verunglückte, darunter 29 Todte, zu Tage gefördert, alle übrigen sind rettungslos verloren.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. März	11. März
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	206—75	207—
Wechsel auf Warschau kurz	206—30	207—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—10	99—10
Preußische 4 % Konsols	106—40	106—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—	65—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—80	63—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—10	95—10
Diskonto Kommandit Antheile	178—60	178—50
Oesterreichische Kreditaktien	168—50	168—50
Oesterreichische Banknoten	171—70	171—90
Weizen gelber: April-Mai	195—	198—75
Mai-Juni	198—25	203—50
loko in Newyork	104—	105—40
Roggen: loko	206—	209—
April-Mai	207—25	211—20
Mai-Juni	206—75	210—50
Juni-Juli	204—	208—50
Rüböl: April-Mai	53—40	53—70
Sept.-Oktb.	53—90	54—20
Spiritus:		
50er loko	64—80	64—90
70er loko	45—10	45—30
70er April-Mai	44—70	45—10
70er August-Sept.	45—80	46—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 11. März. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und heute standen zum Verkauf: 208 Rinder, 2517 Schweine, dabei 310 Bakonier, 1236 Kälber, 296 Hammel. Der Auftrieb an Rindern wurde bis auf wenige Stück zu Montagspreisen ausverkauft. Auch Schweine wurden zu unveränderten Preisen geräumt. 1. fehlte, 2. und 3. brachten 49—55 Mk. per 100 Pfd. mit 20 % Tara; Bakonier 49—51 Mk. per 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara per Stück. Der Kälberhandel gestaltete sich im allgemeinen flau, weil der Auftrieb reichlich stark war, besonders in geringer und mittlerer Waare. 1. 52 bis 60, ausgesuchte Waare auch darüber, 2. 44—51, 3. 38—43 Pfg. p. Pfd. Fleischgewicht. Hammel wurden nicht gehandelt.

Königsberg, 11. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Zufuhr 5000 Liter. Loko kontingentirt 62,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 42,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 12. März 1892.
Wetter: Thauwetter, Nachts leichter Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen unverändert, 117/19 Pfd. hell 200/204 M., 121/23 Pfd. hell 206/208 M., 125/27 Pfd. hell 210/212 Mk., feinster über Notiz.
Roggen unverändert, 112/14 Pfd. 208/211 M., 115/17 Pfd. 212/214 M.
Gerste Brauwaare 164/174 M., feinste über Notiz.
Hafer 150/152 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
11. März	2hp	741.8	— 0.4	NE5	10	
	9hp	741.0	+ 0.5	NE6	10	
12. März.	7ha	744.0	— 1.3	SE3	10	

Sonntag am 13. März.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 20 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 00 Minuten.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet

für die im Jahre 1870 und rückwärts geborenen Militärpflichtigen

am Donnerstag, 24. März 1892

für die im Jahre 1871 geborenen

am Sonnabend, 26. März 1892

für die im Jahre 1872 geborenen

am Montag, 28. März 1892

im **Mielke**'schen Lokal **Karlstraße Nr. 5** statt und beginnt an jedem der genannten Tage

vormittags 8 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Losung theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, beim Unvermögen Haft, verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf- bezw. Losungsscheine in unserm Bureau I Sprechstelle zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Losungsschein mitbringen, sowie am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Losungsscheine sind seitens der Militärpflichtigen in unserm Bureau I, Sprechstelle, schleunigst abzuholen.

Thorn den 10. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtischen Abholzungsländereien bei Fort IV zwischen den Militärschießständen und der Culmer-Chaussee mit einer Fläche von 530 Hektar sollen am **Sonnabend den 9. April d. Js.** an Ort und Stelle meistbietend zur landwirthschaftlichen Nutzung auf ein bezw. mehrere Jahre verpachtet werden. **Versammlungsort Vormittag 10 Uhr am Chausseehaus der Culmer Chaussee.**

Es wird beabsichtigt, den zwischen den Schießständen und dem Fort IV nach Barbarken sich hinziehenden Höhenzug gelegenen Theil von 207 Hektar in einem Lose und den östlichen an die Culmer-Chaussee grenzenden Theil in 15 Parzellen von 8—35 Hektar auszubieten, jedoch wird auf Wunsch eventl. auch eine anderweitige Zusammenlegung oder Trennung der Lose vorgenommen werden.

Der Parzelleneintheilungsplan und die Verpachtungsbedingungen sind beim Förster **Hardt** in Barbarken sowie im Bureau I des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt und können von letzterem auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Nähere Auskunft über Lage 2c. giebt an Ort und Stelle Herr Förster **Hardt**-Barbarken, im übrigen Herr Oberförster **Bæhr** hierselbst, welch letzterer auch schon vorher etwaige schriftliche Angebote entgegennimmt.

Thorn den 10. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Nachlasses des verstorbenen Schneidermeisters **Friedrich Duffke** haben wir einen Termin auf

Dienstag den 15. März cr. vormittags 9 Uhr

im Hause Gerberstraße Nr. 27, dem Büchsenmacher Herrn **Lechner** gehörig, anberaumt.

Thorn den 11. März 1892.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Salo Cohn** zu **Culmsee** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 26. Juni 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 26. Juni 1891 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Culmsee den 9. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

In öffentlicher Ausschreibung sollen die Schlosserarbeiten für das Geschäftsgebäude des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts vergeben werden.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 1 Mark von uns bezogen werden.

Verdingungstermin den 29. März d. Js., vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Thorn.

Gute Pension für Schüler mit Nachhilfe in Schularbeiten bei anständiger Familie. Offerten in der Exped. d. Ztg. unter **H. W.** erbeten.

Verein der Bücherfreunde.

Auf Wunsch des Vorstandes des Vereins der Bücherfreunde zu Berlin habe ich die geschäftliche Vertretung des letzteren für Thorn und Umgegend übernommen und lade ich hierdurch zum Beitritt ergebenst ein.

Einen ausführlichen Prospekt über den Zweck und die Satzungen des Vereins versende ich in den nächsten Tagen und empfehle denselben freundlicher Beachtung.

Hochachtungsvoll

Justus Wallis,

Buchhandlung.

Thorn den 13. März 1892.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden

Kurz-, Weisswaaren- und Putzgeschäfts

stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager

zu enorm billigen Preisen

zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speziell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. 0,10
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40, Rolle 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief engl. Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn gebl. und ungebl. 0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m 0,30
1 Stück Kleiderschnur pr. 20 m 0,25
1 Stück Lamalitze pr. 10 m 0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schwarze Zwirnhandschuhe „ 0,20
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne Damenhandschuhe „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25

C. Strickgarne, Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an,
Estremadura v. Hauschild, unter Fabrikpreis,
Farb. Baumwolle à Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle Prima 16er Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,25
Stoßkamelott, Prima Qualität, Elle 0,30
Shirting, Chiffons „ 0,10
0,15, 0,20, 0,25 0,30.
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatzatlasse m von 0,65 an.

E. Weißwaaren und Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß à jour Geflecht, Stück 0,50
Reizende Blumenbouquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut- und Linonfaçons, „ 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, m 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herrenkragen, 4fach, Dtzd. 3,00
Manchetten, Prima, Paar 0,40, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Normalhemden, Sommertricot, „ 1,00, 1,50
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, „ 0,45
Uhrfeder-Corsets, à Stück 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig,
Gestickte Kinderlätzchen, à St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, „ 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, „ 2,00, 2,50, 3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul. à Stck. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, „ 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, „ 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, à Stck. 0,40, 0,75
Sonnenschirme in Zanella, „ 1,00
„ gemustert „ 1,50 u. 2,50
„ ½ Seide gestr. „ 2,50 u. 4,50
„ reine Seide „ 5,00 u. 10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Zu Damenkostümen empfehle ich:

Schwarzen reinwollenen Kaschmir und gemusterte Wollstoffe, 100 cm breit, p. m von **90 Pf.** an, **reinwollenen Foulé,** 100 cm breit, p. m von 1,10 Mark an, **reinwollenen Cheviot,** 100 cm. breit, p. m von 1,25 Mark an, **schwarze garantirte Seidenstoffe** p. m von 2,50 Mark an, bis zu den feinsten Qualitäten.

Zu Herrenanzügen empfehle ich:

Schwarze reinwollene Tuche und Satins, 130 und 140 cm breit, p. m 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50, 7, 7,50, 8, 8,50, 9, und 10 Mark.

Proben und Aufträge von 20 Mark an franko.

Nichtzusagende Stoffe werden zurückgenommen und der Kaufpreis zurückgezahlt.

Otto Weber's Trauer-Magazin, Berlin W., Mohrenstraße 35.

Bei Bestellungen bitte sich auf dieses Blatt zu beziehen.

Bauparzellen in Mocker,

1 neben der „Concordia", 1 am Wege nach der Kuhbrücke, will ich billig und unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Ludwig Latté,

Berlin, Köpnickerstraße 109a.

Da Herr Uhrmacher **H. Bröse** von Thorn verzogen ist, so habe sämmtliche ihm zur **Reparatur** gegebenen **Uhren** übernommen, und bitte ich die betreffenden Eigenthümer ihre Uhren von mir innerhalb 4 Wochen abzuholen resp. auszulösen.

Achtungsvoll

H. L. Kunz, Uhrmacher, Thorn, Neuer Markt Nr. 12.

Gleichzeitig empfehle eine **ganz neue Singer-Nähmaschine** für einen sehr billigen Preis.

Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. **S. Bry.**

Feinstes

Berl. Bratenschmalz

à Pfd. 50 Pf.

Backobst,

gemischt (4 Obstsorten, sehr schmackhaft), à Pfd. 40 und 50 Pf.

Preißelbeeren mit Raffinade

(Tafelfertig) à Pfd. 50 Pf.

Messinaer Apfelsinen

pr. Dtzd. 80 Pf.

Täglich frisch geröstete Kaffees

in bekannt feinen Mischungen von Mk. 1,20 pr. Pfd. an, empfiehlt

das Thorner Consum-Geschäft

Schuhmacherstr., Ecke Culmerstraße.

Eine herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag den 13. März 1892:

Großes

Instrumental- u. Vokal-Concert

verbunden mit

humoristischen Vorträgen.

Das Instrumental-Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schallinatus, die humoristischen Vorträge von den besten humoristischen Autoritäten.

Riesentombola.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Entree pro Person 50 Pf. Kinder unter 12 Jahren frei.

Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarten pro 1891/92 haben für ihre Person freien Zutritt.

Zutritt für jedermann.

Zum Schluß des Concerts:

Großes Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Sonntag den 13. März cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Müller,

Königl. Militär-Musikdirigent.

Artushof.

Heute Sonntag den 13. März:

Concert Friedemann.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Schützenhaus.

Dienstag den 15. und Mittwoch den 16. März:

Concert

der preisgekrönten amerikan. Jubiläums-

Neger-Doppel-Quartett-Sänger und Sängerinnen

unter Leitung des **Mr. Harry Clifton.**

Original-Mann-Clarinette der einzig dastehenden Imitation dieses Instruments ohne Konkurrenz Mr. Joel.

Auftreten

der Lieder- und Walzer-Sängerin **Mistr. Mämi Brown** und des sehr beliebten Gesangs- und Tanz-Komikers **Mr. Sam Brown.**

Das Original-Concert aus Szenen aus dem amerikanischen Negerleben besteht aus Quartetts, Trios, Duetts, Sologesängen in verschiedenen Sprachen komischen Inhalts, ferner aus

National-Plantagen-Tänzen,

sowie Spielen auf Tambourine, Castagnetten, Negermusik mit Accompagnement auf Original-Instrumenten.

Quartetts

gesungen in **deutscher Sprache.**

Die Gesellschaft hatte die Ehre, vor Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland, dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser von Rußland, dem König von Württemberg und vielen anderen gekrönten Häuptern von Europa mit großem Erfolg zu concertiren.

Billets im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski**: numm. Platz 75 Pf., unnumm. Platz 50 Pf. **An der Kasse:** numm. Platz 1 Mk., unnumm. Platz 70 Pf., Schüler und Militär 30 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Harry Clifton.

Victoria-Theater

Thorn.

Vom 27. bis 30. März 1892:

Grosses Dresdner Gesammt-Gastspiel

unter Leitung des Fräulein **Adelheid Bernhardt** aus **Dresden** und Gastspiel der Königlichen Hofschauspielerin **Henriette Masson** aus **Dresden** und **Clara Seldburg** vom deutschen Theater in **Berlin.**

Das Ensemble besteht aus 16 Mitgliedern erster Bühnen.

Zur Aufführung sind in Aussicht genommen:

Die beiden Leonoren,

Lustspiel in 4 Akten von P. Lindau.

Cyprienne,

Lustspiel in 3 Akten von Sardou.

Der Unterstaatssekretär,

Lustspiel in 4 Akten von Wilbrandt und die hochbedeutende **Novität**

Wahrheit,

Schauspiel in 3 Akten von Paul Heyse.

Es wird auf diese 4 Vorstellungen ein **Bon**-Abonnement zu folgenden Preisen eröffnet:

4 Bons-Logen oder I. Parquet Mark 7,—
4 „ II. Parquet „ 5,50
4 „ Sperrsitz „ 3,50

Diese Bons können in ganz beliebiger Anzahl an den 4 Gastspieltagen getauscht werden.

Bons-Verkauf von heute ab in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** Breitestraße.

Kassenpreise müssen wegen der hohen Kosten dieses Unternehmens erhöht werden.

Tivoli. Heute Sonntag: Frische Pfannkuchen.



Heute frischer Anstich von

Bockbier.

M. Suchowolski,

Elisabeth- u. Strobandstr.-Ecke.

Fürstenkrone Mocker.

Sonntag den 13. März:

Letzter

Grosser Maskenball.

Garderobe ist im Ballokale zu haben.

Es ladet ergebenst ein **Borowska.**

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 62 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 13. März 1892.

Die Stiefmutter.

Von A. E. Volger

(Nachdruck verboten.)

„Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen
Und das Erhabene in den Staub zu ziehen.“

Wie oft zeigt uns das Leben, daß unser großer Dichter Friedrich Schiller, der diese Worte aussprach, die Menschennatur in all ihren Tiefen und Schwächen kannte. Um den obigen Ausspruch zu kommentiren, will ich mich durchaus nicht in Einzel- und Allgemeinheiten verlieren, denn „ein Blick ins Buch und zwei ins Leben“ können jedermann, der Lust und Geschick zum Nachdenken hat, täglich davon überzeugen. Ich denke augenblicklich nur an die beiden Worte „Schwiegermutter“ und „Stiefmutter“. Wie bestgefürchtet, verleumdet, gehaßt sind diese Namen! Und wie mit Unrecht! Zur Ehrenrettung der Schwiegermutter ist in neuer und neuester Zeit so manche Lanze gebrochen, und denen, die da vergessen, daß eine Schwiegermutter zuerst immer und immer nur Mutter war und ist, mit kraftvoll, überzeugender Beredtsamkeit das Unwürdige gezeigt, welches schon in der ironischen Geringschätzung des Namens „Schwiegermutter“ liegt. Das Wort aber und in ihm die Würde der „Stiefmutter“ erfreut sich noch keiner so energischen, so weite Kreise berührenden Rehabilitation. Warum wohl? Doch wohl nicht deshalb, weil sich aus innerster Ueberzeugung niemand dazu bereit fände? O, wenn sie nur einer zu zählen vermöchte, die vielen, vielen Stiefmütter auf dem weiten Erdenrund, die es ernst und heilig nehmen mit der Erfüllung der schweren, von ihnen übernommenen Pflichten, die neben dem festen Willen auch viele moralische Kraft beanspruchen. Zur Ehre jeder Frau muß es gesagt sein: der Willen und das Geschick, die erste Frau, die rechte Mutter zu ersetzen, ruhen in der Brust eines jeden Weibes, deshalb giebt es auch längst, längst nicht so viele wirkliche böse Stiefmütter, als man annimmt, ich meine sogar, es giebt just nicht mehr als es böse, ungetreue, pflichtvergessene, rechte Mütter giebt.

Gern gebe ich zu, daß viele Frauen eine Ehe, die sie zu einer zweiten Frau, einer Stiefmutter macht, nicht gerade aus Vorliebe für den Gedanken schließen, dem vereinsamten Manne eine treue Gefährtin, den verwaisten Kindern eine Mutter zu sein. Gott bewahre! Gar manches alternde Mädchen, das seine schönsten Lebensjahre in planloser, thörichter Liebeständelei, in maßlosen Ansprüchen, wählen und coquetiren verbrachte, ergreift gern, sobald gewisse, ominöse Jahreszahlen in Sicht sind, die rettende Hand des kinderreichen Wittwers, nur und nur, um sich angstvoll hastend statt des Altjungferntitels den der Frau zu sichern. Andere wieder lockt in erster Reihe die „gute Partie“. Andere der Gedanke: „Du versorgst Dich“. Jedoch selbst in den Fällen, wo Egoismus die Triebfeder zu einer Eheschließung war, ist es nicht wegzuleugnen, daß die Aufgabe vielleicht eine doppelt schwere ist. Nicht die alles duldende, alles überwindende Liebe übernimmt hier das Lehrmeisteramt, sondern ein mehr passives, vorsichtiges Abwarten tritt an die Stelle derselben. Da mag es denn lange, lange währen, bis der innere gute Kern im Verein mit dem Verstande die Herrschaft über selbstische Neigungen, über Unerfahrenheit, Schwanken und Irren gewinnt.

Anders ist es mit denjenigen Frauen, die entweder aus wirklicher Neigung oder einer auf den edelsten Grundsätzen basirenden Ueberlegung folgend, die zweite Frau werden. Welches Mißtrauen wird fast ausnahmlos schon von guten Freunden und getreuen Nachbarn in ihre Seele gesäet, noch ehe sie das Haus betreten hat, dessen Herrin sie werden soll, und mit welchem Mißtrauen wird sie meist empfangen in demselben! Ihr wird halb bedauernd, halb triumphirend in jenem, immer noch mehr errathen lassenden, wohlbekannten Tone von den verzogenen, verwilderten Kindern erzählt, auch davon, wie verwöhnt, wie tyrannisch der Mann ist, wie an dem Andenken der ersten Gattin hangend. Den Kindern aber sagen herzlose, meist ungebildete Leute halb höhnisch, halb mitleidsvoll: „Ihr armen, bedauernswerthen Kinder, nun ist Euere gute Zeit auf Erden um, Ihr bekommt ja eine Stiefmutter.“ Aengstlich, verschüchtert, bis in das innerste Herz verzagt, erwarten die Kinder den Tag, an welchem die „Stiefmutter“ in das Haus zieht; nicht Liebe und Vertrauen, wie jene gehofft und heiß gewünscht, bieten ihr den Willkommensgruß, sondern Furcht und Haß. Mit diesem Augenblicke beginnt für eine Frau, die den ihr gewordenen Beruf in seiner ganzen Verantwortlichkeit erfaßt, ein oft lange währendes Martyrium. Wohl ist der Augenblick, in dem die neue Mutter ihren künftigen Kindern zum ersten Male entgegentritt, ein bedeutungsvoller, ernster, aber ein für alle Zeit entscheidender ist er in den seltensten Fällen. Eine Kindesseele hat eben so wie die Frauenseele Saiten, so zart und fein, daß sie bei jedem, auch bei dem leisesten Tone, der sie berührt, vibriren. Versteht es eine Frau nun, bei dem ersten Sehen die Kinderseele zu berühren, leicht nur, aber vertrauensvoll und sicher, dann hat sie viel errungen, aber noch lange nicht alles. Das wunderbare Liebesband, welches die Natur von Anbeginn an um Mutter und Kind webt und mit jedem Athemzug, den beide thun, auch festigt, das schafft zwischen Stiefmutter und Stiefkind erst die Zeit. Wer kennt sie, die inneren Opfer, die Thränen und Gebete der Stiefmutter, die das aus Milde und Strenge gepaarte Werben um die Liebe der nicht eigenen Kinder begleitete? Ja, wer kennt sie nnd wer glaubt an sie?

Nicht minder schwer wird es der Stiefmutter noch nebenher gemacht, auch in dem Herzen und Hause des Gatten festen Fuß zu fassen. Ihre weise, vielleicht durch die Nothwendigkeit gebotene Sparsamkeit wird Geiz und Habgier genannt, ihren Eifer, den durch den Tod der ersten Frau und die Trauerzeit ins Stocken, ja fast in Verfall gerathenen Haushaltungsapparat wieder in Gang zu bringen, andere Bestimmungen, eine vielleicht bessere Hausordnung zu treffen, heißt man Pietätlosigkeit. Greift sie energisch die Erziehung der Kinder an, dann ist sie tyrannisch und hart, ist sie, aus Furcht vielleicht vor lieblosem Urtheil, allzu mild und nachsichtig, dann gilt sie für gleichgiltig — all diese Attribute werden so sicher, so schnell der Stiefmutter angehangen! Wohl ihr und ihrem Gatten, wenn dieser das herrliche, auf die Stiefmutter doppelt anwendbare Dichterwort kennt und beherzigt:

„Auf Dich, das Weib, legt schwere Bürde
Die schwerste wohl, des Schicksals Hand,
Heil Dir und ihm, wenn es in Würde
Er, dem Du angetraut, erkannt.“

Heil Dir und ihm, wenn er keinen Schatten zwischen Dir und sich duldet und Dich mit vollem Vertrauen zur Herrin über alles was sein ist macht, doppelt Heil Dir aber, wenn Du das hohe Ziel erreichst, Deinen und seinen Kindern eine wahre Mutter zu sein, ihnen nicht zu bleiben, was Du ihnen anfangs erschienst: die Stiefmutter!

Mannigfaltiges.

(70 Jahre verheirathet.) Ein seltenes Ehejubiläum feiert am 11. April das in Pankow bei Berlin wohnhafte Lehrer Friedrich Schulzesche Ehepaar. Der Jubilar ist am 26. November 1801 bei Fürstenwalde geboren, während seine Ehefrau am 5. September 1802 in Schildow das Licht der Welt erblickte. Das Jubelpaar steht sonach im 91. bezw. 90. Lebensjahre. Als Lehrer in Pankow hat sich Sch. 50 Jahre im Amte befunden, und erst am 1. Juli 1873 erfolgte seine Emeritirung. Sein bereits 69jähriger Sohn fungirt seit 27 Jahren am dortigen Pestalozzistift als Lehrer, und der alte Herr unterstützt noch seinen Sohn in kräftiger Weise bei der Bewirthschaftung der zum Stift gehörigen Aecker und Gärten. Im Orte selber erfreut sich das ehrwürdige Paar allgemeinster Hochachtung.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Bahnhof Schönsee.

Militär-Pädagogium und Post-Schule

von **Direktor Dr. Herwig.** Beste Lehrkräfte. Sicherste Erfolge. Prospekte gratis. Neuer Kursus den 1. April. Meldungen zeitig erbeten.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

---

von Janowski, prakt. Zahnarzt,

Thorn, Alter Markt (neben der Post.)

L. Basilius, Photogr. Atelier,

Thorn, Mauerstrasse 22.

Bijouterie.

J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).

Gummischuhe,
echt russ., für Herren und Damen, zu Originalpreisen.

Winterhandschuhe,
Krimmer, gefüttert Glacé, wollene und Wildleder.

Ballfächer,
weiß, farbig und schwarz.

Cravatten,
große Auswahl.

Gelegenheits-Geschenke.

Alfenide. Lederwaaren.

Galanterie.

Sämmtliche Bestandtheile zu

künstlichen Blumen

bei
A. Kube, Baderstraße 2 II.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.



Meine Uhr

geht ausgezeichnet, seit sie von Uhrmacher

Louis Joseph
Seglerstraße
gut und billig reparirt wurde.

Große Rothe Kreuz-Lotterie; Ziehung **schon** am 15. März cr.; Hauptgewinn Mk. 15 000; Lose à Mk. 1,10;
Marienburger Geld-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 90 000; Lose à Mk. 3,25;
Freiburger Geld-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 50 000; Lose à Mk. 3,25;
Stettiner Pferde-Lotterie; Gewinne 10 Equipagen und 150 Pferde; Lose à Mk. 1,10.
Jede Liste inkl. Porto 30 Pf. extra.
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mark. Grolichseife dazu 80 Pf. Erzeuger:
J. Grolich in Brünn.
Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weichesSeifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Käuflich in Parfumerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.
Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crême Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt.

Caroussel.

Ein gut erhaltenes **Caroussel** mit allem Zubehör, Wohnwagen und Packwagen ist wegen Krankheit meines Geschäftsführers sofort billig zu verkaufen.
Dasselbe kann bei mir oder durch Herrn **Hermann Stille** jederzeit besichtigt werden.
J. Holder-Egger.

Manneskschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten. Teppiche in allen Qualitäten.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.
Neueste Façons zur gefälligen Ansicht.
Minna Mack Nachfl., Altstädt. Markt 12.

Einem hochgeehrten Publikum **Thorns** und **Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage die

Restauration

des Sponnagel'schen Bier-Ausschankes am Neustädt. Markt

übernommen habe.
Indem ich stets für **gute Küche** bestens Sorge tragen werde, bitte ich mein Unternehmen durch regen Besuch zu unterstützen.
Mit Hochachtung
C. Reefschläger.

Webers Postschule Stettin.
12 Lehrer. Telegr. Gute Pension. Näh. **Dir. Weber.** Deutschestr. 12.

Backobst

in schmackhafter Mischung p. Pfd. 40 u. 50 Pf.
Preißelbeeren mit Raffinade
(Tafelfertig) p. Pfd. 50 Pf.
Feinen Räucherlachs, Elb-Caviar, Pumpernikel, Messinaer Apfelsinen
von 80 Pf. p. Dtzd. an,
Messina-Citronen
empfiehlt
die erste Wiener Kaffee-Rösterei.

Visitkarten

liefert billigst **Justus Wallis.**

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen
R. Sultz, Mauerstr. 20.

Lotterie zur Gründung einer Unfall-Unterstützungskasse
für die Feuerwehren Westpreußens.
1800 Gewinne im Gesammtwerthe von 15 000 Mk. Ziehung am 19. April. Lose à 1 Mk. 10 Pf.

Königsberger und Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 12. und 17. Mai. Lose à 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg,
Seglerstr. 30.

Atelier für Photographie
A. Wachs

Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7,
liefert **Photographien jeder Art,** sowie
Portraits in Kreidezeichnung,
in vorzüglichster Ausführung, schnell — billigst.
Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung.
Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Schmiedeeiserne

Grabgitter und Frontzäune

nach neuesten Entwürfen fertigt
Robert Tilk.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Große Rothe Kreuzlotterie.
Hauptgewinn 15 000 Mk. Ziehung am 15. März. Lose à 1 Mk. 10 Pf.
Freiburger Geldlotterie.
Hauptgewinn 50 000 Mk. Ziehung am 6. April. Lose à 3 Mk. 25 Pf. Halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf.
Marienburger Geldlotterie.
Hauptgewinn 90 000 Mk. Ziehung am 28. April. Lose à 3 Mk. 25 Pf. Halbe Antheile 1 Mk. 75 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg,
Seglerstr. 30.
Porto und Listen 30 Pf. extra.

Wer
an spröder Haut
oder
aufgesprungenen Händen
leidet kaufe nur
Dr. med. Jacobi's
Haut-Crême
à Dose **60 Pfg.** mit Gebrauchsanweisung zu haben bei:

Zu haben in Thorn bei **Anton Koczwara.**

Strohhüte

zum waschen, färben und modernisiren nehme entgegen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.
A. M. Dobrzyński,
Putzgeschäft, Breitestr. 2.
Zur **Erlernung** des feinen Damenputz können sich **junge Damen** melden.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst
en gros und en detail bei angemessenen Preisen zu haben bei
Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.



Rohrbrunnen,
Pumpen- u. Wasserleitungs-Anlagen rc.
übernimmt zur Ausführung
R. Pischalla, Graudenz.
Pumpen- und Ersatztheile, Röhren, roh und verzinkt, Verbindungen, **Jauchepumpen** rc. halte stets auf Lager.

Schmerzlose
Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Ein verheir. Landwirth,
ohne Familie, erfahren, mit den besten Zeugnissen versehen, **sucht** zum 1. April **Stellung** als Administrator oder Oberinspektor. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Brettschneider und Klafterschläger

finden Beschäftigung bei
L. Gąsiorowski, Thorn.
Comtoir: Seglerstr. 13.

Ein Sohn

achtbarer Eltern, der die **Konditorei** erlernen will, kann sich melden in
F. Stadie's Konditorei.

Ein möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer zu vermiethen. **Baderstr. 28,** 1 Tr.

Gut möbl. Zim. m. a. o. Pens. v. 1. April z. v., a. m. Burscheng. Bäckerstr. 15, I.

Ein eleg. möbl. Zim. u. Kab. zu verm. auf Wunsch auch einzeln. **Gerberstr. 33.**

---

1 möbl. Zimm. sofort zu verm. A. Wunsch, Elisabethstr. 3.

Altst. Markt 20 **eine kleine Wohnung** zu vermiethen. L. Beutler.

Tuchmacherstr. 2 ist die bisher von Herrn Hauptmann von Höwel innegehabte **Wohnung** vom 1. April anderweitig zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

---

1 m. Z. m. Kab. u. Bursccheng., mit separatem Eingang, ist billig z. v. Bäckerstr. 12, 1.

---

1 freundl. m. Zim. n. vorn für 1 od. 2 Herren zu verm. **W. Knaack,** Strobandstr. 11.

Gut möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, II.

---

2 freundl. Wohnungen à 2 Zim. u. heller Küche z. verm. **W. Knaack,** Strobandstr. 11.

Ein g. **möbl. Zim.** mit hellem Schlafkab. v. 15. 3. cr. ab z. v. Gerstenstr. 19 II.

Elisabethstr. 14 sind **2 Wohnungen** in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt Schulstr. 23 und ein **kl. Laden,** Ecke Hohe Gasse und Strobandstr. zu verm. **Chr. Sand.**

---

2 gut möbl. Wohnungen mit Burschengel., neu eingerichtet, zu verm. Bankstr. 469/4.

Kleine Wohnung zu vermiethen
Neust. Markt 18 bei R. Schultz.

Wohnungen,
3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermiethen Mauerstraße 36.
W. Hoehle.

Elisabethstrasse 6
ist die **2. Etage,** best. aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß, vom 1. April cr. versetzungshalber anderweitig zu verm. **J. Frohwerk.**

Eine schöne, gesunde
herrschaftliche Wohnung
in **Gr. Mocker,** mit allem Zubehör und großem Balkon, bisher von Herrn Dr. Beckherrn bewohnt, ist vom 1. April cr. anderweitig billig zu vermiethen.
Daselbst ist auch eine **kleine angenehme Familienwohnung** zu haben.
Nähere Auskunft ertheilt **L. Brack, Gr. Mocker,** Maurerstraße.

Brombergerstraße Nr. 35, rechts im zweiten Obergeschoß, **Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Speisekammer, Balkon und weiterem Zubehör, gänzlich neu, zum Preise von 560 Mark zu vermiethen. **Uebrick.**

Ein Laden nebst Wohnung
von 3 Stuben, Küche, gr. Keller u. Bodenräumen zu verm. **Max Lange,** Elisabethstr.

Ein möblirtes Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 15,** 1 Tr. nach vorn.

---

1 Wohn. 1. Etage, 4 Zim., helle Küche n. Zubehör zu vermiethen **Bachestr. 6,** 2 Tr.

Gerechtestraße Nr. 33
ist die **Parterre-Wohnung** billig zu vermiethen. Näh. zu erfragen **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Große und kleine **Wohnungen** nebst Zubehör, sowie Remise und Pferdestallungen sind vom 1. April auch von gleich zu vermiethen Brombergerstr. 104/6.
C. Hempler.

Die 1. Etage von 5 Zim. nebst Zubeh. v. 1. April z. verm. **J. Sellner,** Gerechtestr.

Die Wohnung des Herrn Premier-Lieutenants **von Wyszecki,** Seglerstr. 11, ist versetzungshalber vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

---

3 Zim., Küche, Zub. v. 1. April z. v. Bäckerstr. 5.

Bromberger Vorstadt 1. L. Hofstr. 3, eine **Wohn.,** 4 Zim., Entree u. Zub., sof. billig zu vermiethen. **M. Kahn.**

Gerberstraße 25 ist die erste Etage von 4 Zimmern nebst Zubeh. vom 1. April zu verm. Näheres zu erfr. in der 2. Etage.

Eine Wohnung mit 3 Zim. u. Zub., Vorgart. u. n. Veranda in Mocker 4 u. mehrere **kl. Wohn.** m. Kartoffelland in Mocker 19 vom 1. April zu vermiethen.
Block-Schönwalde.

---

1 Pferdestall, passend für 2 Pferde, von sofort zu verm. **Philosophenweg 10.**

---

3 Zimmer und Zubehör zu vermiethen. **Lewinsohn,** Bäckermeister.

Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20 ist die **2. Etage,** 6 Zimmer rc., z. v.

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Meine in **Mocker** belegene, frühere
Wohnung,
vollständig renovirt, aus 7 Zimmern bestehend, ist von sofort, nach Wunsch ganz oder getheilt, billig zu vermiethen. Reflektanten wollen sich direkt mit mir in Verbindung setzen.
Dr. Fischer, Bischofswerder Wpr.

Herrsch. Wohn. v. 6 Zim. u. allem Zubehör, Stall rc. v. 1. April zu v. **Schulstr. 18.**

Wohnungen von 2 u. 3 Zim. m. geräum. Zubehör zu vermiethen.
Näheres **Casprowitz,** Klein-Mocker. vis-à-vis Wollmarkt.

---

3 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör billig zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 24.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 22.

Möbl. Zimmer u. Kabinet, auf Wunsch auch Burschengelaß sofort zu verm. **Strobandstr. 20.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.